Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 20 (1933)

Heft: 9

Artikel: Wiederherstellung der evangelischen Kirche in Oberwinterthur : Architekten Kellermüller & Hofmann, Zürich und Winterthur

Autor: P.M.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

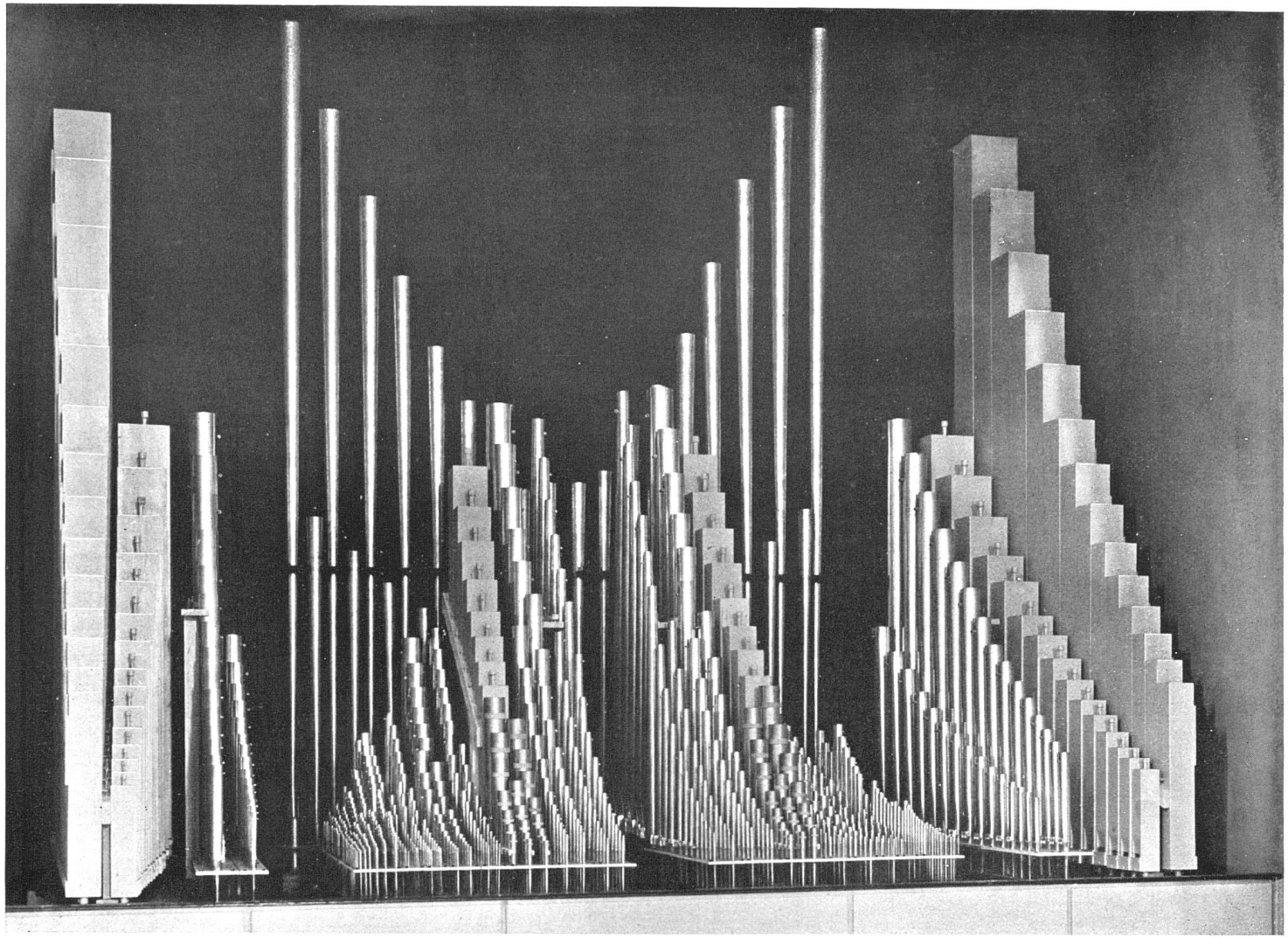
Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es ist dies unseres Wissens die erste Orgel, die keine lediglich dekorative Prospektpfeifen, sondern lauter tönende Pfeifen in ihrer technischen Form zeigt, ein wichtiger Schritt zur architektonischen Sauberkeit im Kirchenbau und zur Ueberwindung lediglich dekorativer sinnleerer «Sakralformen». Im Hintergrund der Pfeifen, durch seinen dunkelgrünen Anstrich kaum sichtbar, der Schwellkasten. Ersteller der Orgel: Metzler & Co., Dietikon. Die Orgel umfasst 24 Register und rund 2000 Pfeifen, davon sind etwa die Hälfte sichtbar.

Baukosten:

Kosten der Orgel 32,000 Franken, Kosten der Bestuhlung 11,800 Fr., bauliche Renovation 84,700 Fr., Freskenrestaurierung 8500 Fr. Totale Kosten der Wiederherstellung 137,000 Fr.



Wiederherstellung der evangelischen Kirche in Oberwinterthur Die neue Orgel im Chor der Kirche
Architekten Kellermüller & Hofmann BSA, Zürich und Winterthur

Blick gegen den Chor mit sichtbar aufgestellter Orgel und schlichter Betonkanzel

Renovation der romanischen Kirche in Oberwinterthur, 1932—1933
Architekten Kellermüller und Hofmann BSA, Zürich und Winterthur

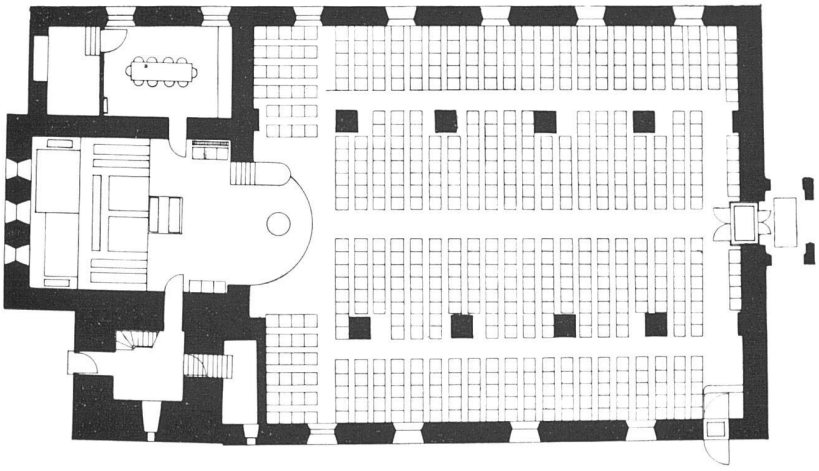
Blick vom Chor nach Westen
Die Pfeiler haben eine neue Plattenverkleidung erhalten, ihre Basis liegt 70 cm unter dem jetzigen Boden

Wiederherstellung der evangelischen Kirche in Oberwinterthur

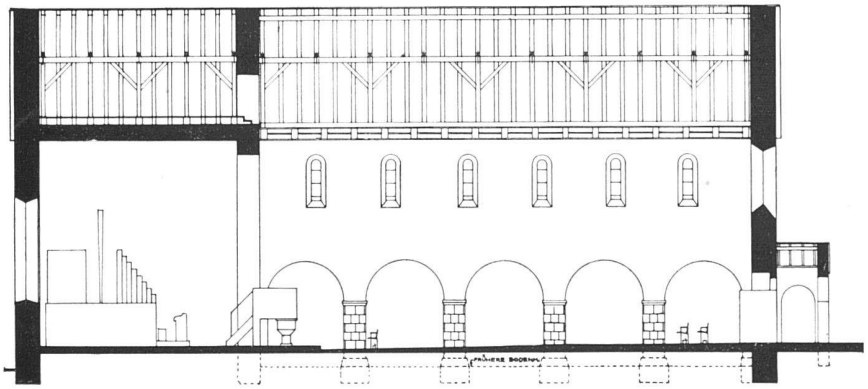
Kellermüller und Hofmann, Architekten BSA, Zürich und Winterthur

Es galt hier nicht, ein schon als Bauwerk wichtiges Kunstdenkmal mit archäologischer Treue wiederherzustellen, wie dies etwa die Aufgabe in Romainmôtier im Waadtland war. Die Kirche in Oberwinterthur ist als Bau kein Denkmal ersten Ranges, und so haben die Architekten mit Recht ihre Aufgabe darin gesehen, unter Schonung des Schonenswerten eine auf die modernen Bedürfnisse zugeschnittene Kirche einzurichten. Erhalten blieb der Baukörper im ganzen, eine romanische Pfeilerbasilika, deren Seitenschiffenster seit langem vergrössert sind und mit Rücksicht auf die notwendige Helligkeit in der ursprünglichen Form nicht wiederherzustellen waren. Entfernt wurde eine tief ins Langhaus vorstossende Westempore auf Gusseisensäulen. Durch eine besonders geschickte und raumsparende Bestuhlung gelang es den Architekten, ebenerdig eine grössere Sitzzahl unterzubringen, als vorher einschliesslich der Empore zur Verfügung stand (570 gegen früher 520 Plätze). Bei der Entfernung der alten Putzdecke stellte sich die Frage, ob nicht die darunter zum Vorschein gekommene, stark baufällige, mittelalterliche Holzbalkendecke wiederhergestellt werden solle. Man verzichtete auf diese archäologische Rekonstruktion; eine helle, schlichte Putzdecke entspricht besser unserem heutigen Raumgefühl als der etwas gesuchte Primitivismus eines sichtbaren Gebälks, und die wieder aufgedeckten gotischen Wandmalereien ziehen daraus den Vorteil besserer Beleuchtung. Was der Kirche von Oberwinterthur ihre besondere Bedeutung gibt, sind die gotischen Wandmalereien aus dem Anfang des XIV. Jahrhunderts. Das sind keine bäuerischen Dekorationen einer Provinzkirche, die irgendein wandernder Maler schlecht

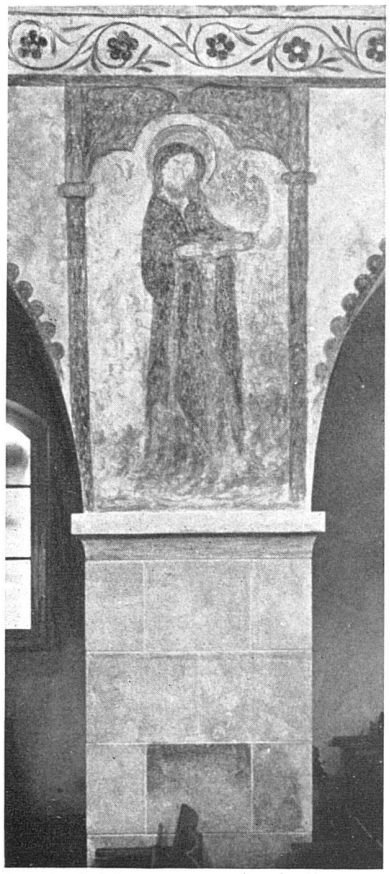
Ansicht von Südosten



Grundriss und Längsschnitt 1 : 300 Querschnitt siehe S. 288

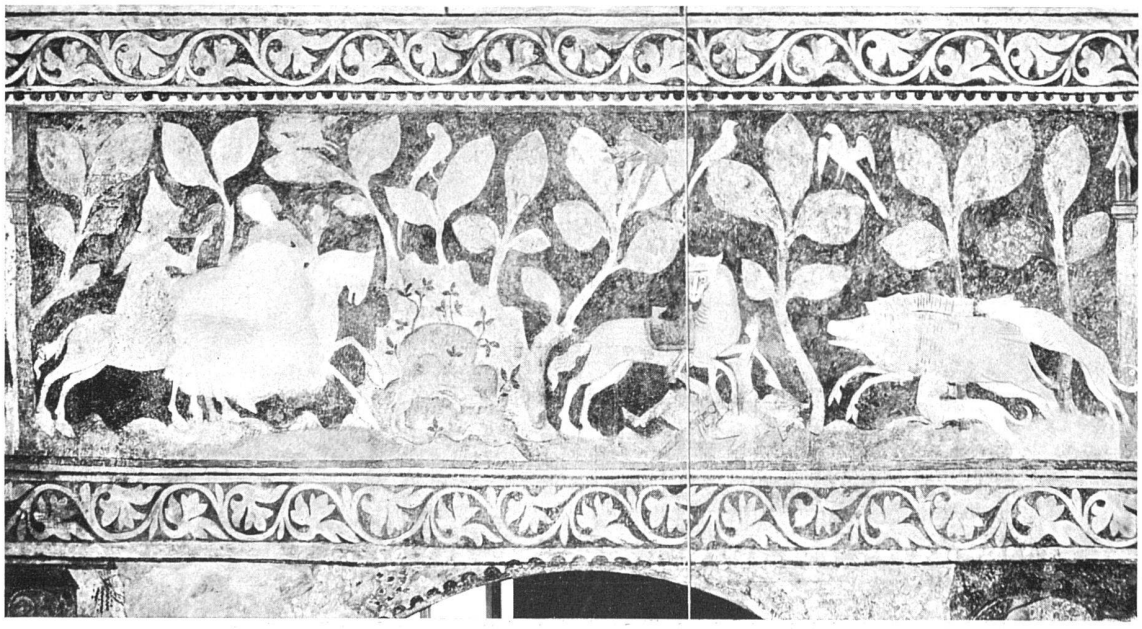


Wandmalereien vom Anfang
des XIV. Jahrhunderts
in der Kirche Oberwinterthur

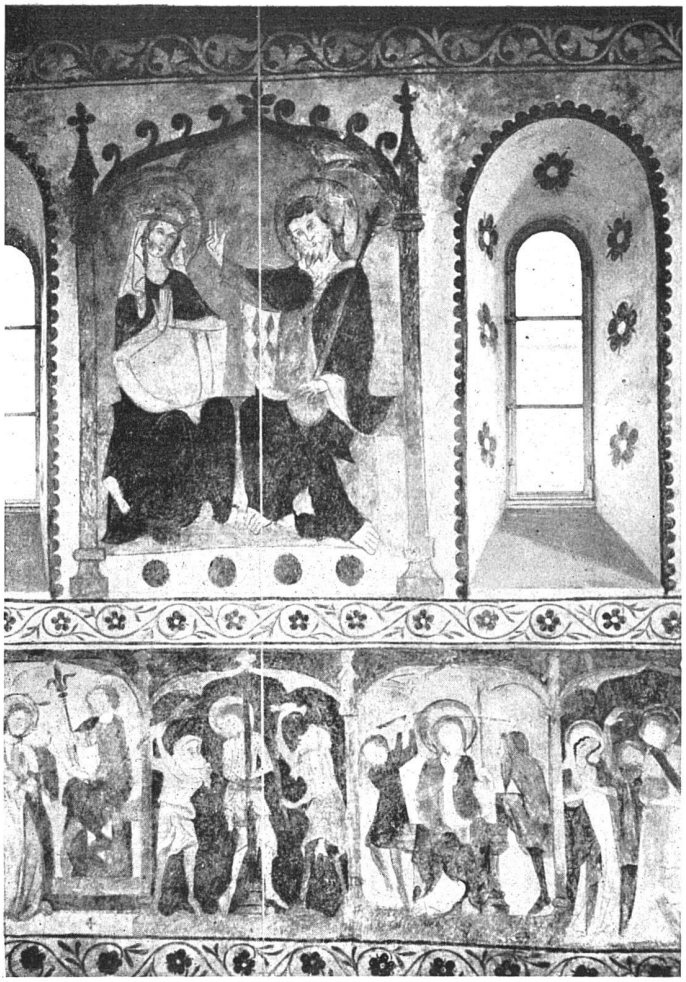


Heiliger über dem Ostpfeiler
der Nordarkade

Der kolossale Christophorus an der Westwand (Fragment)
Sein Gegenstück an der Südhälfte war Sankt Georg (völlig zerstört)
rechts anschliessend der Arbogast-Fries (Nordseite)



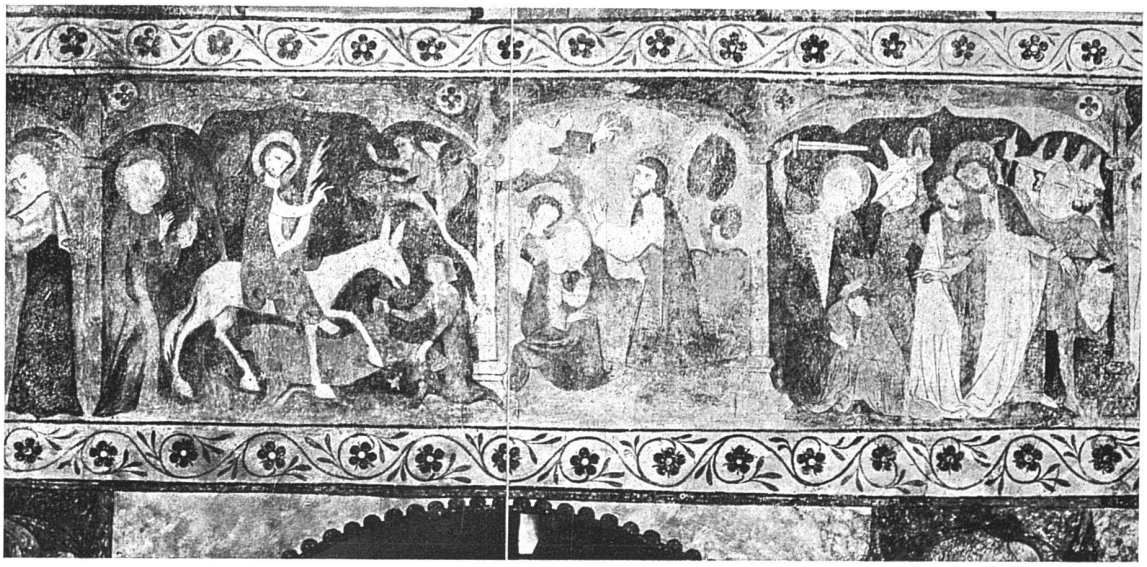
Fürstliche Eberjagd. Der gekrönte Arbogast stürzt vom Pferd (Bildmitte)



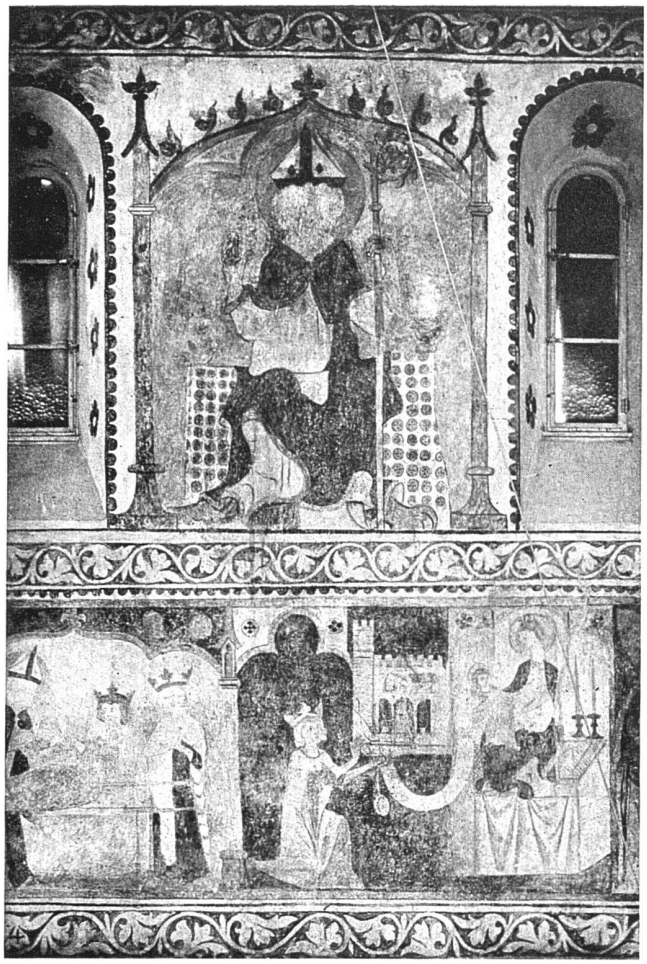
Die Fresken weisen eine sehr einheitliche, einfache Farbenskala auf, ein kräftiges erdiges Rot, Okergelb, erdiges Grün und lichtes Blau. Der Ton des neuen Putzes ist so abgestimmt, dass die Fresken sich einbetten ohne farbig herauszufallen.

Von besonderer Frische sind auch die dekorativen Friese: auf der Nordseite Palmettenranken hell auf grauem Grund, Südseite rote Rosen mit Ranke auf hellem Grund, in den Fensterleibungen unpedantisch verteilt rote Sterne und Rosen, als Kantenfassung rote Lappenborten. Man beachte die Kühnheit in der Verwendung verschiedener Grössenmaßstäbe.

Marienkrönung, darunter Christus vor Pilatus, Geisselung, Dornenkrönung, Kreuztragung (Südseite)



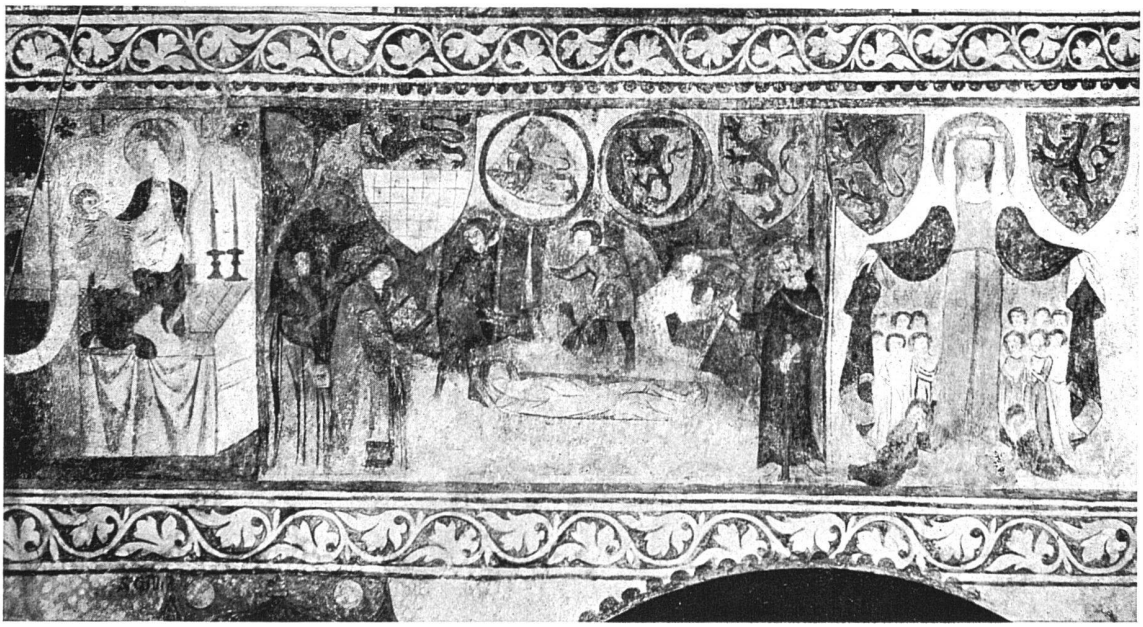
Die den obigen vorangehenden Szenen der Passion: Einzug in Jerusalem (auf dem Baum Zebedäus); Gethsemane, Judaskuss (Petrus, das Schwert schwingend, die Juden durch die spitzen Hüte charakterisiert)



Johannes der Evangelist (links)
und Johannes der Täufer

Heiliger Bischof, segnend; darunter Heilung des auf der Jagd verunglückten Fürsten Arbogast durch den Bischof; anschliessend: die thronende Madonna nimmt eine Kirchenstiftung des Arbogast entgegen (er hält das Modell der Kirche und eine gesiegelte Urkunde), Nordseite

Wandgemälde der Kirche Oberwinterthur Anfang XIV. Jahrhundert, wiederhergestellt anlässlich der Kirchenrenovation 1932/33 durch Restaurator W. Näf und W. Dünner, Winterthur. Die Malereien sind in Kalk-Kasein-Technik ausgeführt

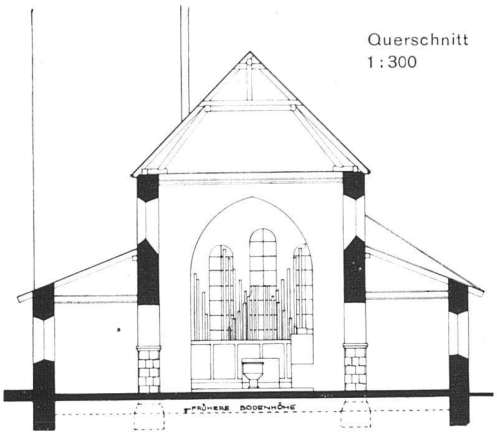


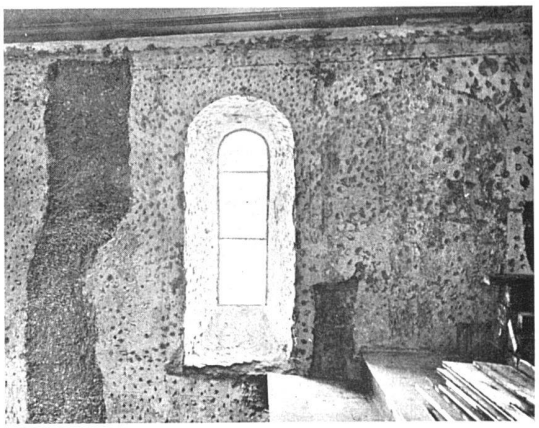
links: Kirchenstiftung wie oben Mitte: Sterbeszene, mit Wappen rechts: Schutzmantelmadonna, mit Wappen

und recht zur Erbauung und Rührung an die Wände gemalt hat, sondern es ist ein Freskenzyklus grossen Stils, mit der ganzen Kühnheit und hochgezüchteten, strengen Eleganz der europäischen Adelskultur im Augenblick ihrer letzten Reife. Die Fresken stehen dem Stil und den gesellschaftlichen Kreisen nahe, aus denen die berühmte manessische Lieder-Handschrift in Heidelberg stammt. Sie sind gleich dieser Handschrift ein Zeugnis der stolzen mittelalterlichen Kulturblüte des alemannischen Oberdeutschland, die, was die Stadt Zürich betrifft, durch den Brunschen Umsturz 1334 gebrochen wurde, als Gevatter Schneider und Handschuhmacher das Regiment übernahmen, wodurch Zürich jenen engen, zünftisch-kleinbürgerlichen Habitus annahm, der noch im Stadtbild der Gegenwart fühlbar ist.

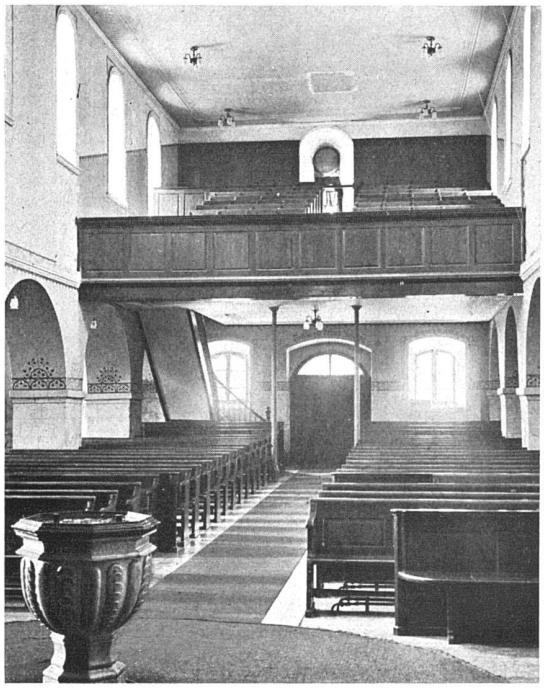
Es ist unfassbar, dass es in Winterthur Stimmen gab, die für eine erneute Uebertünchung dieser Fresken eintraten, vielleicht aus Missverständnis des Zwingliwortes von den «Kilchengötzen», das niemals auf solche dekorative Malereien gemünzt war, sondern auf die Altargemälde, die die Anbetung der Gläubigen genossen. Andere stossen sich daran, dass der heilige Christoph keinen Kopf hat und dass da und dort verblichene Teile vom Restaurator aus Respekt vor dem originalen Bestand nicht wiederhergestellt wurden. Glücklicherweise liessen sich diese Widerstände überwinden, und so besitzt Oberwinterthur heute eine Kirche, die durch ihre Fresken zu den wichtigsten Denkmälern gotischer Wandmalerei gehört.

P. M.





Zustand der Freskenwände über der Empore nach Freilegung August 1932



Zustand Juli 1932 vor der Renovation, links die jetzt entfernte Westempore, rechts Chor